

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824**

20.8.1824 (Nr. 231)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 231.

Freitag, den 20. August

1824.

Baden. — Württemberg. (Schloß Friedrichshafen.) — Frankreich. — Großbritannien. — Rußland. — Spanien. — Türkei. —  
Spanisches Amerika. — Verschiedenes.

## Baden.

Fünftes Bulletin über das höchste Befinden Ihrer Kön. Hoh. der Frau Markgräfin Leopold:

»Die Fieberanfalle haben nachgelassen, die hohe Wöchnerin haben eine ruhige Nacht gehabt, und fühlen sich diesen Morgen mehr gestärkt. Der neugeborene Prinz fährt in glücklichem Gedeihen fort.

Karlsruhe, den 20. Aug. 1824.

Dr. Bilsch.

## Württemberg.

Schloß Friedrichshafen, den 13. Aug. Se. Maj. der König sind gestern, in erwünschtem Wohlseyn, von Marseille zurück, in Altshausen eingetroffen, wovon wenige Stunden später auch Ihre Maj. die Königin, von Stuttgart her, ankamen. Heute haben sich F. K. M. hieher begeben, um einige Zeit an den Ufern des Bodensee's zu verweilen.

## Frankreich.

Paris, den 17. Aug. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 100 Fr. 95 Cent. eröffnet, und zu 101 Fr. 5 Cent. geschlossen. Königl. span. Anleihen von 1823 — 55.

## Ordonnanz des Königs.

Ludwig ic. In Rücksicht des Art. 4 des Gesetzes vom 17. März 1822, der so lautet:

»Wenn in der Zwischenzeit der Sitzungen der Kammern wichtige Umstände die bestehende Maßregeln, um gegen den Mißbrauch der Presse zu schützen und demselben Einhalt zu thun, augenblicklich unzulänglich machen sollten, so können die Gesetze vom 31. März 1820 und 26. Juli 1821 wieder unmittelbar, zu Folge einer im Rathe beschlossenen und von drei Ministern unterzeichneten Ordonnanz des Königs, in Kraft gesetzt werden.

»Diese Verfügung wird mit allem Rechte, einen Monat nach der Eröffnung der Sitzung der Kammern aufgehoben, wenn sie, während dieser Frist, nicht in ein Gesetz verwandelt worden ist.

»Sie hört gleichfalls mit vollem Rechte auf, am Tage, wo eine Ordonnanz publizirt wird, welche die Auflösung der Deputirten-Kammer ausspricht.

In Erwägung, daß die Rechtslehre unserer Gerichte, hohes neulich für die Journale eine Existenz von Rechts wegen, unabhängig von ihrer Existenz der That nach angenommen hat;

daß diese Auslegung ein sicheres und leichtes Mittel

an die Hand gibt, der Suspension und Unterdrückung der Journale auszuweichen;

daß hieraus folgt, daß die durch den Art. 3 des Gesetzes vom 17. März 1822 eingeführten Unterdrückungsmittel unzulänglich geworden sind;

Willens unter diesen Umständen, und bis zur nächsten Zusammenkunft der Kammern, zur Handhabung der öffentlichen Ordnung mit Kraft Vorsehung zu treffen; nach Anhörung Unseres Staatsrathes, haben Wir verordnet und verordnen, was folgt:

Art. 1. Die Gesetze vom 31. März 1820 und 26. Juli 1821 sind, von dem heutigen Tage an, wieder in Kraft gesetzt.

Art. 2. Unser Minister Staats-Sekretär im Departement des Innern ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt.

Gegeben im Schlosse der Tuilerien, den 15. Tag des Monats Aug, im Jahr der Gnade 1824, und dem dreißigsten Unserer Regierung.

Ludwig.

Auf Befehl des Königs:

Der Minister Staats-Sekretär des Innern,  
Corbiere.

Der Siegelbewahrer Minister Staats-Sekretär im Departement der Justiz,  
Graf von Peyronnet.

Der Minister Staats-Sekretär der Finanzen,  
Präsident des Minister-Rathes,  
F. v. Billèle.

Daß durch obige Ordonnanz eingeführte Zensur-Amt wird von einer Kommission, unter dem Vorsitze des Hrn. Gen. Polizei-Direktors, verwaltet werden.

## Großbritannien.

London, den 13. August. 3prozent. Consol. 93 $\frac{1}{2}$  — 94.

In der Zeitung von Kingston (auf Jamaica), vom 25. Juni, liest man Folgendes:

»Der Aufruhr der Neger, weit entfernt unterdrückt zu seyn, droht einen viel bedenklicheren Charakter anzunehmen. Die Emisarien, welche sie aufhezen, sich gegen die Weißen zu bewaffnen, haben diese unwissenden Geschöpfe leicht überredet, daß der König von England ihnen die Freiheit bewilligt habe, und daß sie nur durch die Unmenschlichkeit ihrer Herren in der Sklaverei zurückgehalten würden.

»Folgende Thatsache kann von der Erbitterung der empörten Neger einen Begriff geben. Einer von ihnen,

der aufferhalb der Gränzen der Plantage seines Herrn errappt wurde, benutzte den Augenblick, wo seine Hände noch frei waren, um sich den Bauch aufzuschneiden und seine Eingeweide auszuschütten. Bevor er den Geist aufgab, erklärte er: Die Plantagen-Besitzer müßten erwürgt werden, weil sie ihnen das Dokument vorenthalten, wodurch der König und Hr. Wilberforce (der große Sachwalter der Neger im Parlamente) ihnen die Freiheit geschenkt hätte. Es läßt sich nur zu leicht voraussehen, welche schreckliche Folgen diese Ueberzeugung haben kann, wenn sie sich unter allen Schwarzen unserer Kolonien fortpflanzt.

#### R u ß l a n d.

Petersburg, den 31. Juli. Die kaiserliche Familie begibt sich heute auf das Lustschloß Peterhof, um daselbst, wie um diese Zeit gewöhnlich, einige Wochen zu residiren. Das Namensfest Ihrer Maj. der Kaiserin Maria, das am 3. Aug. einfällt, wird diesmal nicht wie sonst, durch ein glänzendes Nationalfest, sondern im stillen Familienzirkel der allerhöchsten Herrschaften gefeiert werden.

#### S p a n i e n.

Madrid, den 3. Aug. Der König verläßt Sacobon den 6., schläft am Abend des nämlichen Tages zu Aranjuez, und wird den 7. seinen Einzug in Madrid halten, von wo er den 11. nach la Grange abreist.

Der Marquis von Villa Hermosa, spanischer Gesandter in Portugal, soll den nämlichen Posten in Paris einnehmen.

Man sagt, der Infant Don Carlos habe sich in die Reihen der royalistischen Freiwilligen einschreiben lassen.

Keine Junta hat noch je in der Welt so viel zu thun gehabt, als die Purifikations-Junta. Die Regierung hat ihr durch ein an den hohen Rath von Castilien gerichtetes Dekret, auch alle Notare, Advokaten und Prokuratoren zur Reinigung zugewiesen. Die Reihe soll nächstens an die Geistlichen kommen, und bereits werden hier in der Corona (dem geistlichen Gefängnisse) Wohnungen zubereitet für Don Espada, Bischoff der Havana, und für Don Abad Queypo, Bischoff von Valladolid de Mechoacan. Letzterer, Mitglied in der 1820 provisorisch errichteten Regierung-Junta, ist beschuldigt, eine in nicht geziemenden Ausdrücken abgefaßte Adresse über den Zustand von Spanien unlängst an den König gerichtet, und sich darin ungeschickliche Aeußerungen über die beiden Amnestiedekrete erlaubt zu haben, wovon der König das erste zu Valencia am 4. Mai 1814, und das zweite zu Madrid am 1. Mai d. J. erließ.

Man hat nach Burgos Befehl gesandt, im erzbischöflichen Pallast Zimmer für J. J. M. und die ganze königl. Familie zu bereiten, die sich im September dorthin begeben soll, um den Vater der Königin zu empfangen. Da dieser Beweggrund etwas unwahrscheinlich ist, so erschöpft man sich in Vermuthungen über die eigentliche Veranlassung dieser Reise, wenn sie ja statt haben sollte.

London, den 10. Aug. Nachrichten aus Cadix v. 12. Juli zufolge hat sich an diesem Tage ein kleines französisches Geschwader (die unlängst von Brest ausgelaufenen Schiffe) auf der Höhe von Cadix gezeigt und Uebungen angestellt. Diese Nacht oder morgen früh sollen die schon früher in der Bay von Cadix befindlichen französischen Kriegsschiffe zu jenen Schiffen stoßen. Bereinigt werden sie ein Geschwader von 12 bis 14 größern und kleinern Schiffen bilden.

Heute ist von den französischen Schiffen eine Fregatte und eine Brigg nach der Küste von Portugal unter Segel gegangen. Der Admiral selbst, der morgen mit den übrigen Schiffen ausläuft, wird im mittelländischen Meere kreuzen. (Nach der schon früher gegebenen Erklärung des Moniteur sollen diese Schiffe Uebungen anstellen.) Das Geschwader soll übrigens Befehl erhalten haben, sich oft vor Cadix einzufinden, und sich nie zu weit von dieser Stadt zu entfernen. Man behauptet, die Schiffe, aus denen das Geschwader bestehe, seyen so eingerichtet, daß sie Truppen an Bord nehmen können.

Aus dem südlichen Frankreich, den 6. Aug. Unserer Regierung soll von den französischen Militärbehörden in Spanien einstimmig der Vorschlag gemacht worden seyn, die Truppen der Okkupations-Armee bis an den Ebro zurückzuziehen. Es heißt, daß die politischen und militärischen Ursachen, welche diesen Vorschlag begründen, mit großer Umständlichkeit in einer Denkschrift entwickelt worden sind, welche nicht nur der Obergeneral und die Mitglieder des Gen. Stabs, sondern auch die Chefs der verschiedenen Waffengattungen und sämtliche Mitglieder eines zu diesem Behufe versammelten Kriegsraths unterzeichnet haben. Auch der franz. Gesandte zu Madrid, v. Talaru, soll sich zu Gunsten dieses Vorschlags in einem besondern, an den Minister des Departements der auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Bericht erklärt haben.

Die Hauptgründe, welche für diese Maßregel angeführt werden, sind auf die gegenwärtige politische Lage Spaniens und das vereinte Treiben der apostolischen und der rein aristokratischen Partheien gestützt, welche letztere das Volk in der Hauptstadt sowohl, als in den Provinzen, gegen die französischen Truppen zu erbittern suchen, und nicht nur den letzten unangenehmen Vorgang zu Madrid, sondern auch mehrere schlimme Austritte in Kastilien, in Andalusien, in Estremadura u. veranlaßt haben. Selbst zu Cadix ist es den Werkzeugen jener Partheien gelungen, einen Theil des Pöbels gegen die französische Besatzung aufzureizen. Es ist demnach unumgänglich notwendig, daß die französischen Truppen zusammengezogen werden, wenn man sie nicht einzelnen Angriffen aussetzen will.

#### T ü r k e i.

Konstantinopel, den 12. Juli. Leider hat sich die Pest, die in Kairo und Alexandrien wüthet, auch hier eingestellt, was um so mehr zu beklagen ist, da seit 14 Tagen große Hitze herrscht. Außerdem erleben wir auch heute wieder eine Feuersbrunst, die, während ich diese

Zeilen schreibe, noch fortbauert. Glücklicherweise sind wir in Vera durch den Hafen davon getrennt.

Die Insel Ipsara oder Psara ist eine der kleinsten des griechischen Archipels; sie liegt fünf Stunden von Scio; diese beiden, sonst so blühenden, Eilande stellen jetzt nichts als Haufen von Trümmern dar.

Die Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands, von Hrn. v. Vouqueville, zeigt uns, welche politische Rolle die Ipsarioten in dem Unabhängigkeitskriege gespielt haben. Wir wollen hier bloß einige zerstreute Züge sammeln, woraus der Charakter dieser Insulaner erkannt werden mag, die insgesammt an einem Tage verschwunden sind, und in denen vor diesem verhängnißvollen Tage alle Tugenden des alten Griechenlands wieder aufzuleben begannen.

Im Monat Oktober 1821 fielen die jonischen Griechen bel Tauſenden unter dem Schwerdte der türkischen Barbaren. Der größte Theil der Einwohnerschaft von Larnaca ward, mit Ausnahme einiger wenigen, die der französische Konsul, Hr. Mechain, Muth genug hatte, in seinen Schutz zu nehmen, erwürgt. Indessen vermochte auch die konsularische Flagge sie nicht länger zu schützen. Hr. Mechain wurde aufgefordert, sie auszuliefern, was er aber mit unerschütterlicher Beharrlichkeit verweigerte. Nun ward sein Haus umringt, und er hatte bereits den Entschluß gefaßt, eher mit diesen Schlachtopfern zu fallen, als sie preiszugeben. Da erschienen auf einmal um Mitternacht vierzig Fahrzeuge von Ipsara am Eingange der Rhede; die Räuber, welche mit Kanonen bis vor das Haus des Konsuls vorgeückt waren, und sich zur förmlichen Belagerung desselben anschickten, ergriffen jetzt die Flucht. Die Ipsarioten, von der Gefahr ihrer Landsleute benachrichtigt, waren ihnen, so schnell sie vermochten, zu Hülfe geeilt. Die Griechen umarmten ihre Befreier, bestiegen deren Schiffe, und segelten unter tausend Segenswünschen für Alles, was französisch heißt, davon.

Mehr als einmal wurde das Blut der Griechen durch die Ipsarioten gerächt; Konstantin Canaris, ein Schiffsbefehlshaber dieses Volks, erwarb sich den Ruhm, in zweien Treffen dasjenige Schiff, an dessen Bord sich der Kapudan Pascha befand, zu verbrennen; der Brand, welcher zu diesen gefährlichen Unternehmungen gebraucht ward, führte eine Pulver-Tonne, die dazu bestimmt war, die Ladung und Mannschaft, falls sie von einem feindlichen Fahrzeug eingeholt würde, in die Luft zu sprengen. Weidemat war jedoch Canaris eben so glücklich als unerschrocken; er begrüßte die flammende türkische Flagge mit dem triumphirenden Rufe: Sieg dem Kreuzel!

Unsere sämtlichen Leser erinnern sich noch wohl jener beiden siegreichen Seetreffen, besonders des glänzendsten derselben, dessen bei Tenedos nämlich, das der Verfasser der Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands so trefflich schildert. Dieser Sieg ward am 5. Nov. durch die vereinten, von Canaris und Cy-

riak beschligten Flotten von Hydra und Ipsara errungen. Als die Sieger nach Ipsara zurückkehrten, strömte das Volk ihnen unter Freudengeschrei entgegen, und der Präsident der Ephoren setzte Canaris eine Krone auf, mit den Worten: »Das dankbare Vaterland erkennt in Dir den Ueberwinder der beiden feindlichen Admirale.«

Der Held, zu bescheiden, sich den Ruhm eines Triumphs anzueignen, der, wie er sagte, der Wunderkraft des Kreuzes allein zuzuschreiben, legte seine Krone zu den Stufen des Altars nieder. Er entwich der Bewunderung seiner Mitbürger, indem er sich in den Schoos seiner armen, unbekanntes Familie flüchtete. Die Admiralität von Hydra erkannte ihm eine Belohnung an Geld zu, die er jedoch nicht annahm; man trug ihm die Stelle eines Admirals an, die er aber gleichfalls mit der Bemerkung ablehnte, daß ihm die zu einer solchen Würde erforderlichen Talente mangelten. Ein englischer Schiffsbefehlshaber, dem der allerdings bewundernswürdige Sieg bei Tenedos ein Räthsel war, fragte Canaris, worin das Geheimniß der Griechen bestände? »Unser Geheimniß, erwiederte der Held, indem er die Hand aufs Herz legte, liegt hier begraben; die Vaterlandsliebe hat es uns enthüllt.«

Eben dieser Offizier, welcher sich an der Bewunderung dieses, der heroischen Zeiten Griechenlands würdigen Mannes nicht ersättigen konnte, begab sich in die bescheidene Wohnung desselben, wo er dessen Gattin mit der Verfertigung von Patronen beschäftigt fand. — Ihr habt, sagte er, einen braven Mann zum Gatten. — Wäre er das nicht, so hätte ich ihn nicht geheiratet.

Damals war Konstantin Canaris 29 bis 30 Jahre alt. Er war, nach der Bemerkung des Verfassers der Erzählung, von kleinem, unausgezeichnetem Körperbau, sein Blick hingegen scharf und durchdringend, sein Aussehen melancholisch.

Vergebens haben wir der Existenz des ipsariotischen Helden nachgespürt. Es ist sehr zu fürchten, daß auch Er umgekommen ist.

#### Spanisches Amerika.

In engl. Blättern findet man folgende Nachrichten aus Columbia: »Der Columbianer, welcher zu Caracas erscheint, kündigt unterm 2. Juni an, daß Hr. Quartel, niederländischer Seekapitän, am Bord des Schiffes de Endragt, daselbst angekommen sey, und als Kommissär seiner Regierung bei der Republik von Columbia in Bogota auftreten werde. — Der Curacao-Courant vom 12. Juni enthält eine etwas auffallende Rede, welche Hr. Sutherland, engl. Konsul zu Maracaibo, bei einem Gastmahle gehalten, das dem columbianischen General Urdaneta bei seiner Ankunft in dieser Stadt gegeben wurde. Hr. Sutherland setzt darin die vorsichtige Zurückhaltung, welche ihm in seinen Instruktionen wahrscheinlich zur Pflicht gemacht ist, ganz aus den Augen. Nachdem er der Versammlung zu den sich entspinneuden freundschaftlichen Verhältnissen zwi-

schen England und Columbia Glück gewünscht, fuhr er fort: Ich habe Grund zu hoffen, daß die nächsten Nachrichten aus Europa uns melden werden: die Kontinentalmächte hätte jeden Gedanken an eine Einmischung in die Angelegenheiten der Freistaaten von Südamerika aufgegeben, und wollten nur die Rechte in Anspruch nehmen, welche aus freundschaftlichen Unterhandlungen hervorgehen würden. Sollten aber die Mächte bei ihren Entwürfen verharren, so würde jene mächtige und unerschrockene Seemacht, welche ihre vereinigten Flotten zu achtern gelernt haben, einen Theil ihrer Expedition zerstören, wo nicht sie ganz vernichten. Der Präsident von Nordamerika dürfte einen andern Theil für sich in Anspruch nehmen, und den Ueberrest würde Columbia, ich zweifle nicht daran, auf eine Art behandeln, die zu erkennen gäbe, daß man den Zweck ihrer Sendung zu würdigen verstand. — Der Gesandte der Republik Columbia für Nordamerika, Hr. Salazar, war zu Ende Juni zu Washington angekommen.

#### V e r s c h i e d e n e s.

In der Nacht auf den 8. Aug. ist die Erzherzogin Viktoria des venetianisch-lombardischen Königreichs, die Gemahlin des Erzherzogs Rainer, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Aug.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 7 <sup>h</sup>	27 Z. 9,9 L.	12,1 G.	56 G.	SW.
M. 2	27 Z. 10,3 L.	16,0 G.	45 G.	W.
N. 10 <sup>h</sup>	27 Z. 10,7 L.	12,3 G.	50 G.	W.

Halbklar, dabei windig.

#### T h e a t e r - A n z e i g e.

Sonntag, den 22. August: Der Schutzgeist, dramatische Legende in 6 Akten.

#### A n z e i g e.

Der Herausgeber des Magazins für Pharmacie, Herr Medizinalrath Dr. Hänle in Karlsruhe, ist unerwartet schnell mit Tod abgegangen; er starb am 23. Juni d. J. an einem Nervenschlag, zu frühe für unsere Kunst, für deren Erweiterung mitzuwirken das Ziel seines rastlosen Lebens war. Seine mannigfaltigen Verdienste um die Pharmacie sind hinlänglich bekannt, als daß es einer weitern Anpreisung derselben bedürfte; der Beifall, mit dem seine schriftlichen Arbeiten aufgenommen wurden, bürgt für sie. Auch das Magazin für die Pharmacie erfreute sich durch

seine Bemühungen, alles wichtige Neue, was den Pharmaceuten interessirt, möglichst schnell zu verbreiten, eines zahlreichen Publikums. — Aufgefordert von dem Sohn des Verstorbenen, Herrn Apotheker Hänle in Laub, und der Verlags-Handlung, die Redaktion dieses Journals zu übernehmen, habe ich mich dazu entschlossen, und werde dasselbe unter dem Titel:

### Magazin für die Pharmacie

und die dahin einschlagenden Wissenschaften,

in ähnlichem Plane wie bisher, fortsetzen; und ich werde suchen, durch schnellste Lieferung aller wichtigeren, die Pharmacie berührenden Notizen u. s. w. aus ausländischen Journalen, wozu mir meine hiesige Lage und Verhältnisse gute Gelegenheit gibt, so wie durch gehaltvolle Originalaufsätze den Werth desselben nach Kräften zu erhöhen. Alle meine Freunde und wissenschaftliche Männer unserer Kunst bitte ich, mein Unternehmen gütigst mit Beiträgen zu unterstützen.

Heidelberg, den 12. August 1824.

Dr. Geiger.

Zu dieser erfreulichen Fortsetzung des Magazins für Pharmacie werden auch wir durch gutes Papier, hübschen Druck, pünktliche und schnelle Ablieferung das Unfeige beizutragen suchen, und regelmäßig jeden Monat 1 Heft in geschmackvollem Umschlag versenden; der Preis pr. Jahrgang mit Abbildungen bleibt unverändert 9 fl. 36 kr. oder 5 Thlr. sächsisch, und jährlich werden ohne Preiserhöhung noch 4 Portraits von den jetzt lebenden berühmten Pharmaceuten, Chemikern und Physikern beigegeben.

Karlsruhe, den 14. August 1824.

Hr. Fr. Müller'sche  
Hofbuchhandlung u. Hofbuchdruckerei.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre einem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er am hohen Namensfeste Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, den 25. d. M. — wenn die Witterung günstig ist — so wie am hohen Tauffeste des neugeborenen durchlauchtigsten Prinzen, einen großen Luftballon steigen lassen wird, wozu er seine Ehnen und Freunde höflichst einladet, anbei wird noch bemerkt, daß die Stunde der Aufsteigung des Ballons, so wie der Platz, noch näher bekannt gemacht werden wird.

Ed. Becker, Schauspieler.

Schwesingen. [Frucht-Versteigerung.] Künftigen Montag, den 23. Aug. l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle

150 Mtr. Korn,  
50 — Spelz,  
50 — Haber und  
2000 Gebund Stroh

öffentlich versteigert, und bei annehmlichen Geboten sogleich zugeschlagen.

Schwesingen, den 18. August 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Werhas.

Verleger und Drucker; Ph. Macklot.